

Modell 1: Kapitelübersicht Tänzerisch-musikalische Grundlagen

Zur verbalen Verständigung der Menschen untereinander dient ihre **Sprache**, gesprochen, anhand von Buchstaben und Lautierungen oder durch Zeichen fixiert. Daraus werden Wörter und Sätze gebildet, die zur Kommunikation untereinander dienen. Damit es zu einer guten Verständigung kommen kann, sollte jeder Mensch über ein ausreichendes Vokabular verfügen (Brockhaus, 2001, Bd. 20). Die Grundlage unserer Sprache ist das ABC. Jedes Individuum, das die Sprache sprechen, lesen und schreiben will, muss es lernen. Je mehr Buchstaben ein Kind lernt, desto mehr Wörter kann es bilden und immer längere Geschichten erzählen.

Übertragen wir dies auf Tanz-Tanzen, müssen auch hier zuerst die Grundlagen – das ABC – gelernt werden, um sie später unabhängig von Tanztechnik und Tanzstil anwenden zu können. Tanzpädagoginnen müssen deshalb, neben dem Wissen und Kennen der bevorzugten Tanzstile, die wichtigsten Grundlagen und Gesetzmäßigkeiten kennen, denn nur so kann Tanz verantwortungsvoll vermittelt werden.

1.1 Tanz-Tanzen

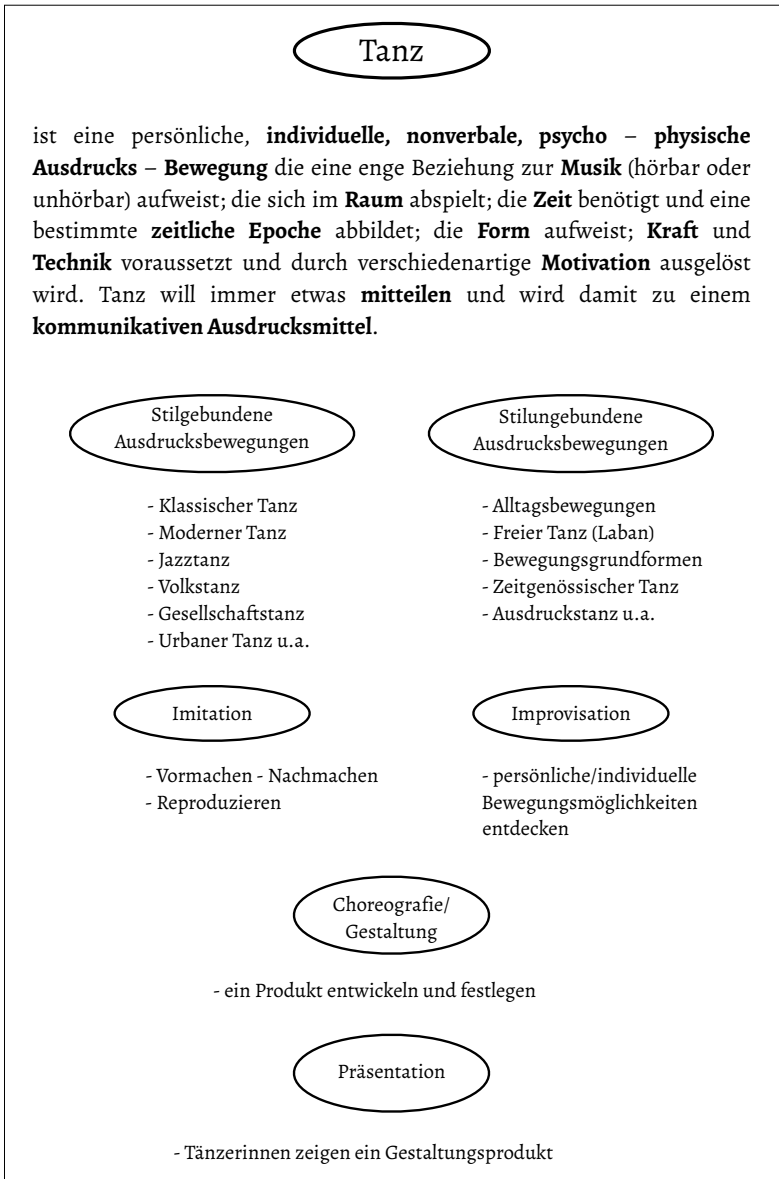
Bevor wir uns mit der Fragestellung auseinandersetzen, was Tanzunterricht ausmacht, sollte zuerst geklärt werden, was Tanz-Tanzen bedeutet, denn daraus wird bereits die Problematik ersichtlich. Einerseits geht es um die tanzende Persönlichkeit, andererseits um die Inhalte, die über das Medium Tanz vermittelt werden können.

Hierfür legen wir die Tanz-Definition von Ellermann und Meyerholz (2009, S. 9) zugrunde:

»Tanz ist eine persönliche, individuelle, nonverbale, psycho-physische Ausdrucks-Bewegung, die eine enge Beziehung zur Musik (hörbar oder unhörbar) aufweist; die sich im Raum abspielt; die Zeit benötigt und eine bestimmte zeitliche Epoche abbildet; die Form aufweist; Kraft und Technik voraussetzt und durch verschiedenartige Motivation ausgelöst wird. Tanz will immer etwas mitteilen und wird damit zu einem kommunikativen Ausdrucksmittel.«

Bei näherer Betrachtung dieser Definition wird deutlich, dass Tanzen immer etwas sehr Individuelles ist, da sich der tanzende Mensch in seiner Persönlichkeit zeigt. Hier offenbart er sein Innerstes, indem er der Bewegung einen **individuellen Ausdruck** verleiht, der aus dem Inneren kommt und dann im Äußeren sichtbar wird. Dabei kann sich, je nach Befindlichkeit, die Bewegung immer wieder anders äußern, je nachdem wie sich die Tanzende fühlt und welche Emotionen gerade durch die Bewegung ausgelöst werden. Dafür wird i. d. R. nicht die verbale Sprache benötigt, sondern die nonverbale, d. h. die Aussage wird ohne Worte, allein durch den Körper vermittelt (s. Kap. 2.7.9 Ausdrucksbewusstsein; Kap. 5.3 Kommunikation; Kap. 7.2.2 Gestaltungskriterien).

Tanz und Musik gehören zusammen, d. h. dass Tanz **nie ohne Musik** auskommt. Dabei kann sie einerseits für die Tanzenden hörbar sein, andererseits sich aber auch nur im Inneren abspielen. Obwohl wir heute den Begriff der Musik sehr weit fassen, d. h. es muss keine Melodie hörbar sein, sondern Geräusche, Klänge u. v. a. m. sind möglich. Keine Bewegung kommt ohne Rhythmus und Tempo aus. Diese musikalischen Schwingungen tragen die Tanzenden und geben der tänzerischen Bewegung eine Struktur, an die sie sich bewusst oder auch unbewusst anpassen. Schon beim kleinen Kind können wir beobachten, dass sich das Kind zur Musik bewegt, es von ihr berührt



Modell 2: Definition und Ausdifferenzierung Tanz (mod. nach Ellermann & Meyerholz, 2009)

wird (s. Kap. 2.7.3 Rhythmisch-musikalisches Bewusstsein; Kap. 7.2.2 Gestaltungskriterien).

Jede menschliche Bewegung spielt sich im **Raum** ab, selbst wenn sie am Platz stattfindet, ist ein Raum um den Körper, in dem sich der Mensch bewegt und der sich mit ihm bewegt (s. Kap. 2.7.7 Raumbewusstsein; Kap. 7.2.2 Gestaltungskriterien).

Selbstverständlich braucht jede tänzerische Äußerung **Kraft** und die entsprechende **Technik**. Ohne sie kommen weder der Tanz noch die Tänzerinnen aus (s. Kap. 2 Tanztraining).

Motivation ist ein entscheidender Motor, ohne sie ist es quasi unmöglich, dass sich jemand bewegt. Deshalb ist es für die Tanzpädagoginnen von besonderer Wichtigkeit, ihre Schülerinnen entsprechend zu motivieren, anzuregen, damit sie kreativ und mitdenkend agieren können (s. Kap. 5.2 Motivation).

In der Regel findet Tanz immer in einem **wechselseitigen sozialen Kontext** statt. So geht es im Tanz gewöhnlich nicht nur um das Agieren einer einzelnen Person, sondern spielt sich oft mit einer Partnerin oder in unterschiedlich großen Gruppen ab. Entstandene Ergebnisse, auch Teilergebnisse, werden jemandem gezeigt, sei es der Pädagogin, den Mittänzerinnen oder einem Publikum. Dadurch kommt es zu einem Austausch über das Gesehene. Bei einem Tanzstück, das einer größeren Zuschauerzahl gezeigt wird, möchten die Zuschauerinnen angesprochen oder berührt werden. Es kommt zu einer sprachlosen (nonverbalen) **Kommunikation** (s. Kap. 5.3 Kommunikation).

Wie in Modell 2 veranschaulicht, teilen wir die tänzerischen Ausdrucksbewegungen in zwei unterschiedliche Kategorien ein. Einerseits sind es **stilgebundene Ausdrucksbewegungen**, denen festgelegte Technik und Stilelemente zugrunde liegen, wie Klassischer Tanz, Moderner Tanz, Jazztanz, Gesellschaftstanz, Urbaner Tanz, Volkstanz u. a. Andererseits sind es die **stilungebundenen Ausdrucksbewegungen**, die keine einheitliche Technik oder Stilelemente beinhalten, wie Alltagsbewegungen, Freier Tanz (nach Laban), Bewegungsgrundformen, Ausdruckstanz, Zeitgenössischer Tanz u. a. In den beiden Ausdrucksbewegungs-Kategorien werden in der Regel auch **unterschiedliche Methoden** angewendet, die dann Grundlage für **Choreografien/Gestaltungen** sein können, deren Ergebnisse anschließend **präsentiert** werden. Mit diesem Themenkomplex setzen wir uns in Kap. 6 Pädagogik intensiv auseinander.

Nachdem wir geklärt haben, was Tanz-Tanzen bedeutet, beschäftigen wir uns mit der Fragestellung, **was im Tanzunterricht gelernt werden soll** und welche pädagogische Verantwortung die Tanzpädagoginnen übernehmen. Wenn wir davon ausgehen, dass wir unsere Schützlinge zu kritisch denkenden und handelnden, selbstbewussten und selbstreflektierenden Persönlichkeiten heranbilden wollen, ist es notwendig, ihnen ein breitgefächertes Angebot zu machen, um sie zu befähigen, selbständig Entscheidungen zu treffen und handlungskompetent zu werden. Durch ein vielseitiges Bewegungsangebot, bei dem sie umfangreiche Bewegungserfahrungen sammeln, kann sich ein **differenziertes Körpergefühl** entwickeln. Dafür sollten die Tänzerinnen unterschiedliche Tanztechniken aus den stilgebundenen Ausdrucksbewegungen kennenlernen, wie Modern Dance, Klassischer Tanz, Jazztanz, Urbaner Tanz, Volkstanz u. v. a. m., um dadurch ein Stilbewusstsein zu entwickeln. Darüber hinaus dürfen die stilungebundenen Ausdrucksbewegungen, wie Bewegungsgrundformen, Alltagsbewegungen etc. nicht vernachlässigt werden, denn hierdurch wird besonders das **kreativ Schöpferische** angesprochen und die individuelle **Persönlichkeitsentwicklung** gefördert. Durch Tanzen erfahren sich die Tänzerinnen selbst und ihre Entwicklung wird in besonderer Weise unterstützt, da Tanz sowohl soziale, kognitive, psychische und physische Entwicklungsbereiche anspricht (s. Kap. 4 Persönlichkeitsentwicklung).

Durch die Beschäftigung mit Tanz werden vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht, Gefühle angesprochen und tanzend erlebt. Deshalb haben Pädagoginnen eine besondere Verantwortung für das ihnen anvertraute Individuum, mit seiner Persönlichkeit, Erfahrung und kulturellem Hintergrund. Darüber hinaus können durch unzureichendes Wissen über funktionelle Gesetzmäßigkeiten und mangelnde Berücksichtigung individueller Voraussetzungen bereits Grundlagen für spätere physische Probleme gelegt werden, wenn z. B. nicht darauf geachtet wird, wie der Körper in der Aufrichtung stehen muss, wie die richtige Gewichtsverteilung im Fuß ist oder wie eine, der Gruppe entsprechende, Aufgabenstellung zu formulieren ist.

Neben den **physischen** sind die **psychisch-sozialen Faktoren** besonders wichtig. Denn als Pädagogin haben wir die Aufgabe, den Menschen, der uns anvertraut wurde, zu begleiten und zu beschützen. Es ist daher notwendig, dass die Tanzpädagoginnen ihren Unterricht und den Umgang mit den Menschen immer wieder reflektieren und nicht das Unvermögen bei den anderen, den Tanzenden, suchen (s. Kap. 4 Persönlichkeitsentwicklung).